

Landmarschall Prinz von und zu Rechtenstein zum Rücktritte des Grafen Czernin.

In einer vom „Freundschaftsverband Lueger“ heute abends im Saale des katholischen Arbeitervereines in Margareten veranstalteten Festversammlung hielt Landmarschall Prinz von und zu Rechtenstein eine großangelegte Rede, in der er u. a. auch über den Rücktritt des Grafen Czernin sprach und hiebei ausführte:

Es freut mich, daß ich über die Ereignisse der letzten Tage nicht unmittelbar unter dem ersten Eindrucke, sondern nachdem sich die Erregung ein wenig gelegt hat, sprechen kann. Graf Czernin hat seine Demission gegeben und dieselbe ist vom Kaiser unter Verleihung einer besonderen Auszeichnung angenommen worden. Graf Czernin war ein genial veranlagter und patriotischer Staatsmann, und sein Schicksal aus dem Amte war in ganz Oesterreich, insbesondere in Wien, Veranlassung zu lebhaftesten Sympathieausdrücken. Diese Sympathie hat er sich ohne Zweifel schon dadurch erworben, weil er als moderner, jeder Schablone abholdes Politiker mehr als bisher üblich, im Kontakte mit der öffentlichen Meinung gearbeitet und die Methoden seines Ressorts, der verschwiegenen zünftigen Diplomatie bei Seite gelassen hat. Seine letzte Rede, vor den Vertretern der Gemeinde Wien gehalten, hat sofort über seine Demissionsabsichten keinen Zweifel gelassen, wurde auch in den weitesten Kreisen des Wiener Volkes als ein Abschied von seiner Stellung aufgefaßt. Nur über den eigentlichen und alleinigen Grund seiner Demission scheint mir in der Öffentlichkeit ein Irrtum vorzuwalten. Keinerlei Zwiespalt der Ansichten des Monarchen und seines Ministers über die äußere Politik ist vorgelegen. Auch die letzten Enunziationen Seiner Majestät und dessen Briefwechsel mit dem deutschen Kaiser legen Zeugnis dafür ab, daß keinerlei Divergenz der Meinungen zwischen dem Monarchen und seinem Minister des Äußeren vorlag. Ebenso gilt nicht der mindeste Grund zu der Befürchtung, daß unser so bewährtes Bündnis mit dem Deutschen Reiche an Festigkeit verloren hätte. Gegen die Entente, ihre äußeren und heimlichen Anhänger, wird scharf vorgegangen werden. Der Rücktritt des Grafen Czernin ist erfolgt, weil er in den demnächst tagenden Delegationen keine Aussicht besah, über die Majorität zu verfügen, weil er in der kurzen Spanne Zeit, die übrig blieb, nicht imstande gewesen wäre, jene Bestimmung, welche der Abschluß des Dreier-Vertrages zwischen ihm und den Polen erzeugt hätte, zu versöhnen. Darum also, aus patriotischen Rücksichten und Erwägungen, ist Graf Czernin zurückgetreten, weil er seine Person als ein ernstes Hindernis für den klugen und erfolgreichen Verlauf der Delegationslagung erkannte, weil er diese wichtige Staatsaktion nicht gefährden wollte und dürfte, ist er vom Amte geschieden. Jeder Nachfolger hat es verhältnismäßig leichter, den so notwendigen und unaufschiebbaren Ausgleich zwischen Polen und Ukrainern in der Cholmerfrage und in vielen anderen strittigen Punkten einzuleiten und zu einem glücklichen Abschlusse zu bringen.

Es liegt mir fern, dem Grafen Czernin bezüglich der Einzelheiten des Dreier-Vertrages einen Vorwurf zu machen. Nur die Eingeweihten können darüber ein Urteil fällen. Der Abschluß des Friedens mußte in Eile vollzogen werden, duldete keinen Aufschub; denn es war nur ein formeller Frieden, welchem der Einmarsch in die weiten Gebiete des ehemaligen Zarenreiches folgen mußte, um die bedrängten Grenzländer und Randvölker vor den barbarischen Völkern und Hebestücken, die sie vernichten wollten, zu befreien. Auch heute noch wären ohne die Okkupation durch die Truppen der Mittelmächte Lipland, Estland, Finnland und die Ukraine allen Gefahren der Vermüthung preisgegeben. Der Redner erörterte sodann die Zustände in der Ukraine, die gewiß eine große Zukunft, und eine ruhmvolle Vergangenheit habe, ihre Gegenwart sei zwar eine prekäre; wenn die Reaktion des Restowitertums, wie zu erwarten ist, erstarrt, fern sich die Ukraine nur durch Anlehnung an die Russen des Westens, an die Mittelmächte behaupten. Wie haben bis zur nächsten Ernte noch ein paar Monate Entbehrungen zu ertragen. Wir werden aber durchhalten, als Männer und Patrioten. Im Siege winkt uns der schönste Lohn. (Lebhafte Beifall.)